

# **Kardiovaskuläre Prävention: Psychologie und Medizin im Dialog über psychosoziale Risikofaktoren und evidenzbasierte Ansätze**

**Univ. Prof. Dr. K. Wolfgang Kallus  
Univ. Prof. Dr. Thomas Uhlig**

Institut für Psychologie  
Arbeits- Organisations- und Umweltpsychologie  
Karl-Franzens-Universität Graz

# Kardiovaskuläre Prävention

Persönlichkeit  
Psychosoziale Faktoren  
Biologische Faktoren  
Prozessmerkmale

# Hostilität - Ärger

„Alexander – Hypothese zur Hypertonie“

- unterdrückter Ärger
- anger – in?

# Hostilität - Ärger

„Alexander – Hypothese zur Hypertonie“

- unterdrückter Ärger
- anger – in?
- anger - out?

# Hostilität - Ärger

„Alexander – Hypothese zur Hypertonie“

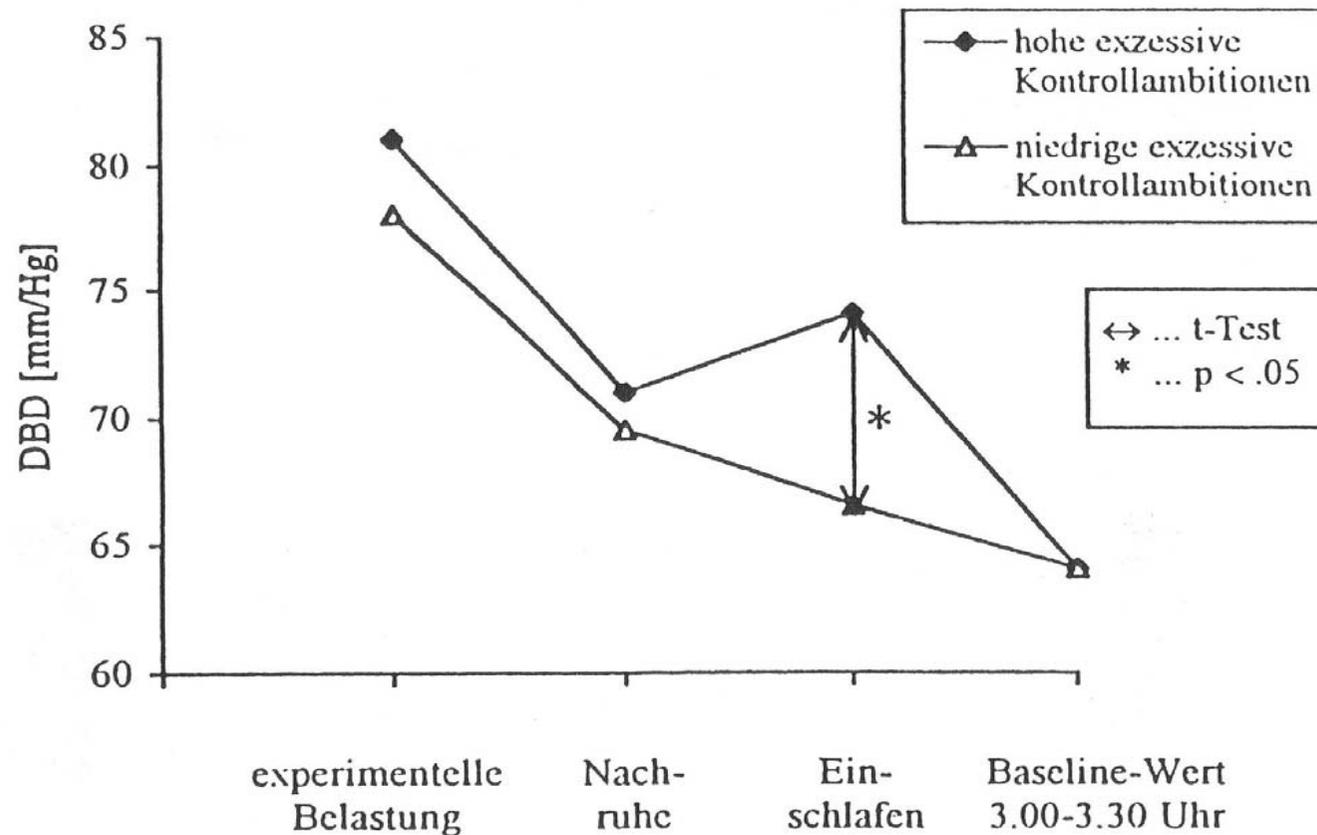
- unterdrückter Ärger
- anger – in?
- anger - out?
- **no anger !**

# Typ A Verhalten

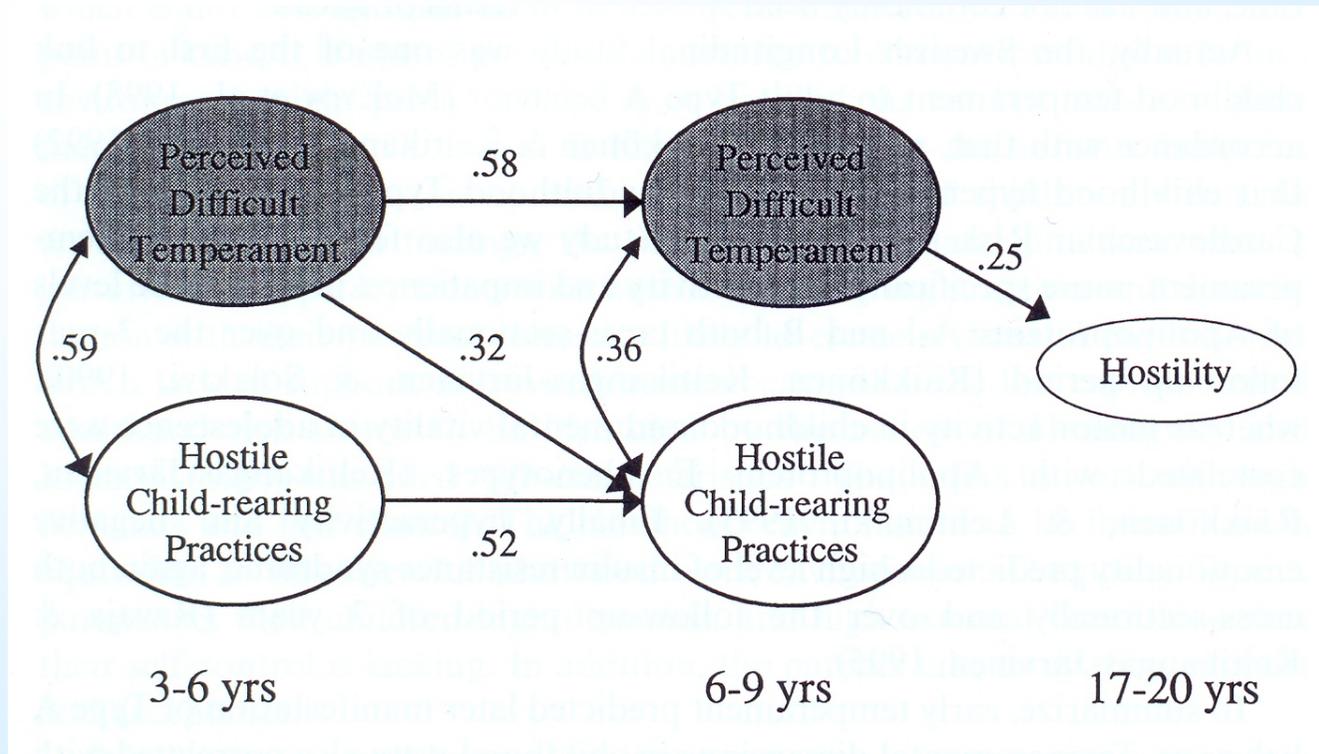
(„..“ vgl. Köhler 1988, S.109)

- „intensives, anhaltendes Streben selbstgewählte, aber üblicherweise schlecht definierte Ziele zu erreichen“
- „einen ausgesprochenen Hang zu Wettbewerbsverhalten“
- „ständiges Engagement in vielen und verschiedenartigsten Tätigkeiten unter Zeitdruck (mit Terminfristen)“
- „eine gewohnheitsmäßige Neigung, die Ausführung vieler körperlicher und geistiger Tätigkeiten zu beschleunigen“
- „eine außergewöhnliche geistige und körperliche Wachheit“
  
- ..... feindselige Haltung
- .... exzessive Kontrollambitionen
- ..... mangelnde Distanzierungsfähigkeit
- ..... (Regenerationsprobleme?)
  
- ~ Typ A verdoppelt das KHK Risiko

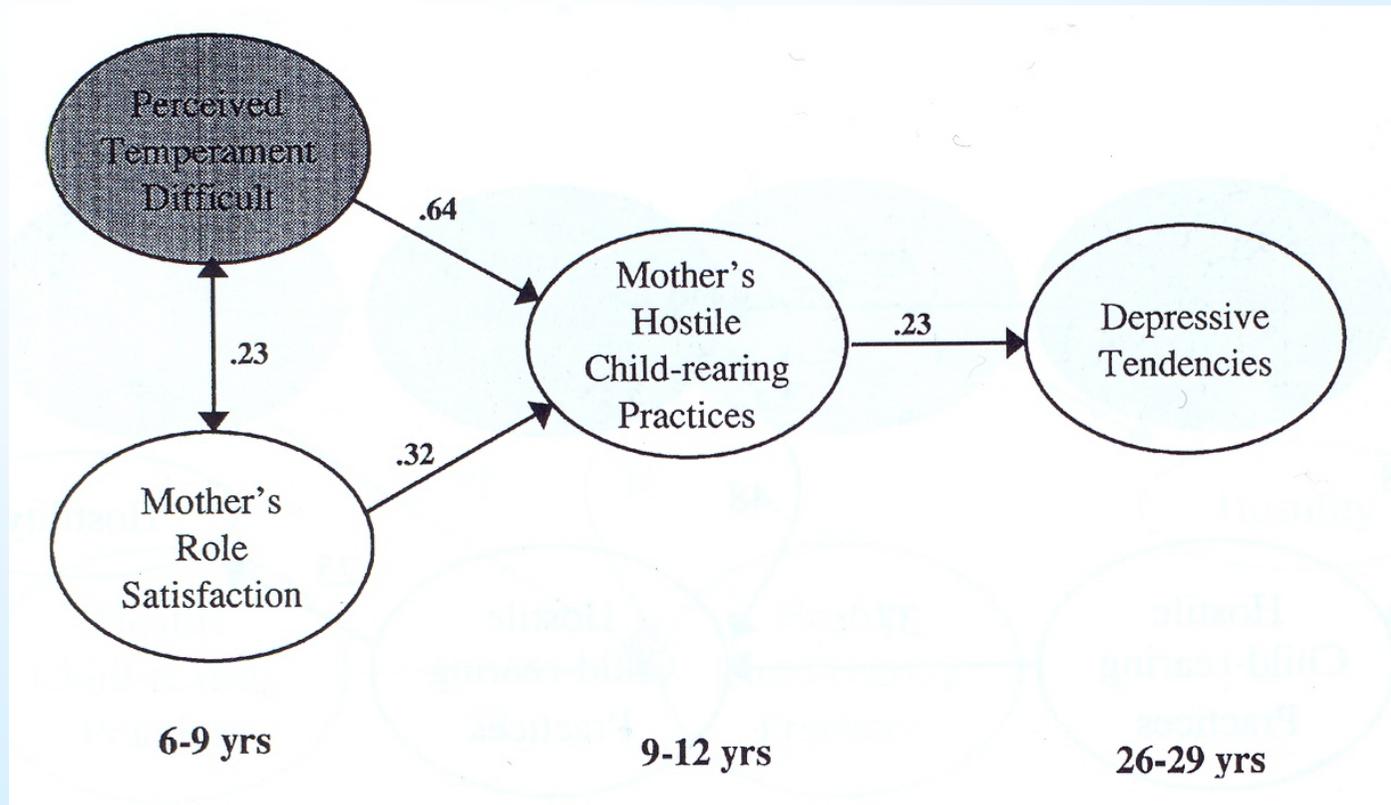
# Zusammenhang von exzessiven Kontrollambitionen und diastolischem Blutdruck (Rau & Richter, 1995)



# Temperament & Hostilität bei Mädchen



# Temperament & Depression bei Buben



# Anforderungs-Kontroll-Modell psychosozialer Arbeitsbelastungen

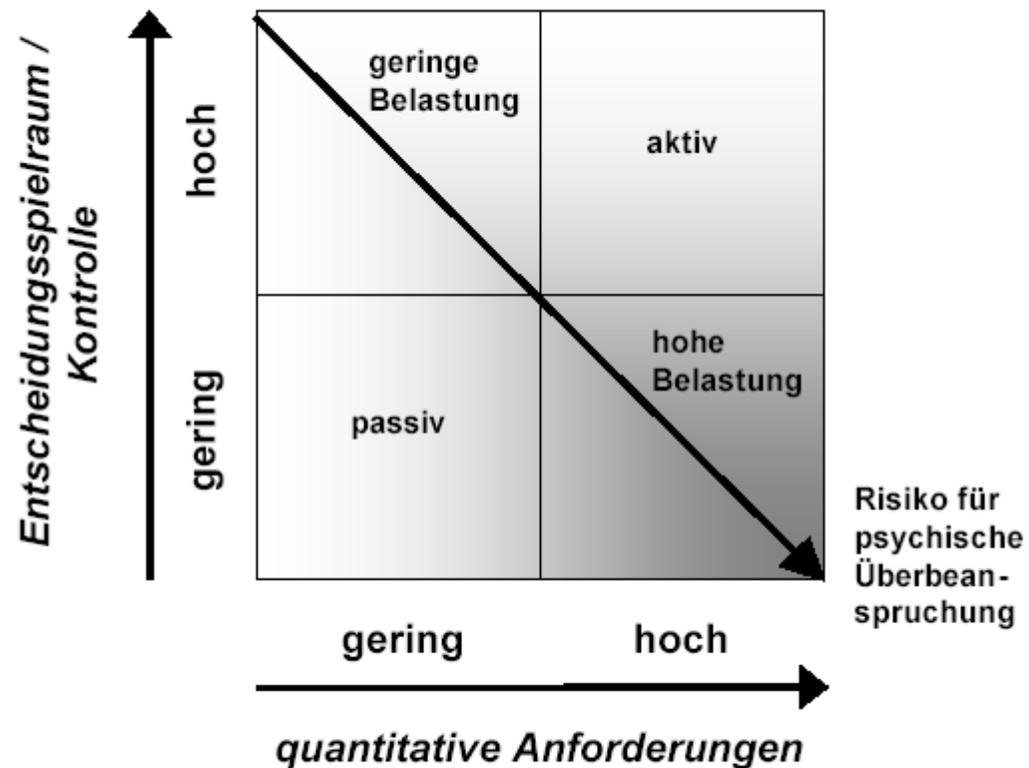
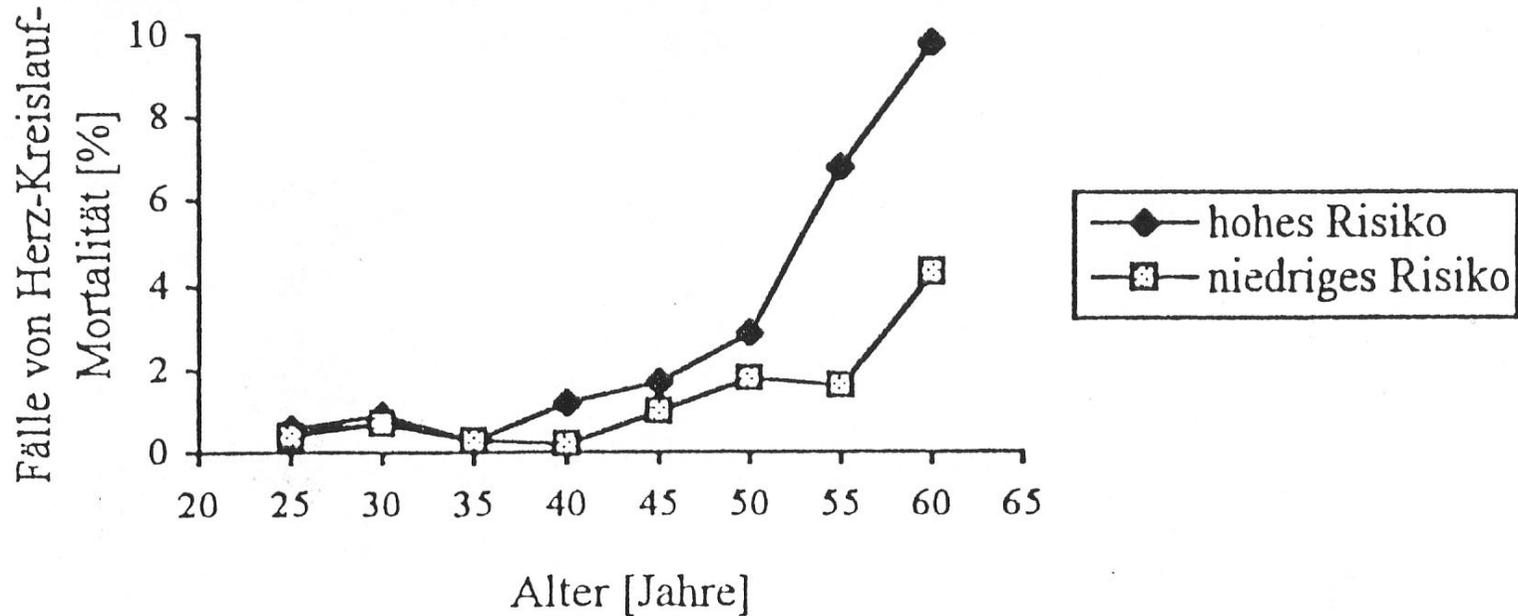


Abbildung 1: Das Anforderungs-Kontroll-Modell psychosozialer Arbeitsbelastungen (Quelle: Karasek & Theorell 1990)

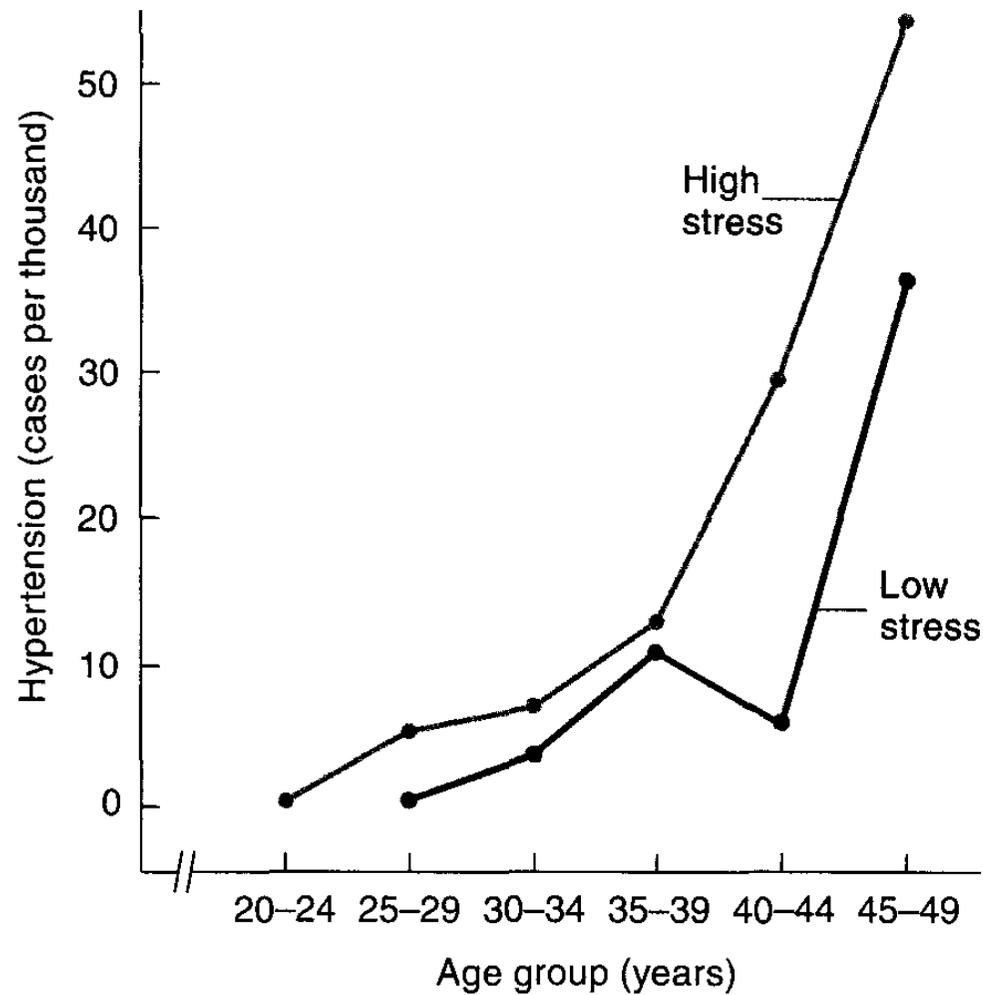
# Kardiovaskuläre Mortalität in einer 5-jährigen follow-up-Studie bei 4242 Arbeitern (Theorell, 1986)



- Risikomerkmale:
- hohe Arbeitsintensität (A)
  - niedriger Handlungsspielraum (H)
  - geringe soziale Unterstützung (S)

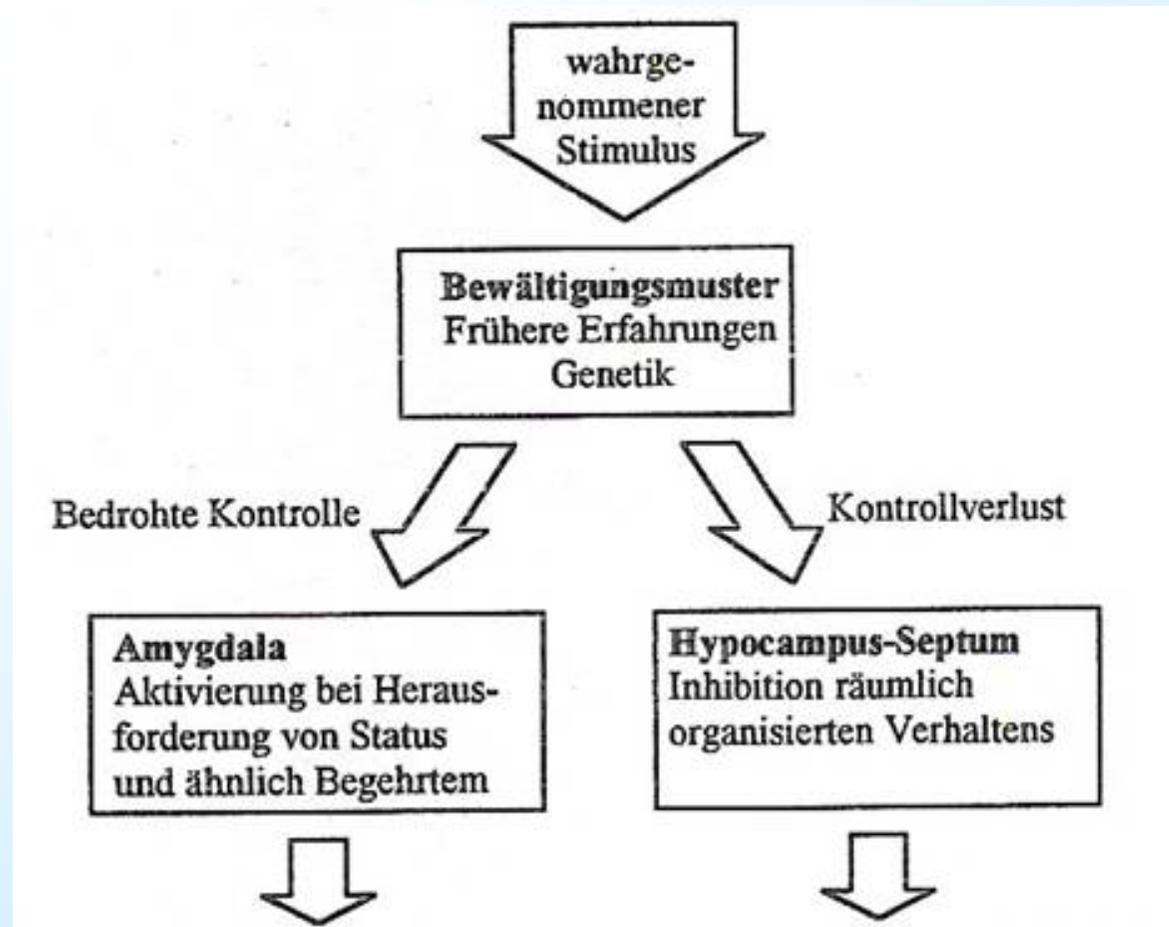
Kennwert:  $\text{Risiko} = Z_A \times Z_H \times Z_S$

# Health Effects of Long-Term Stress

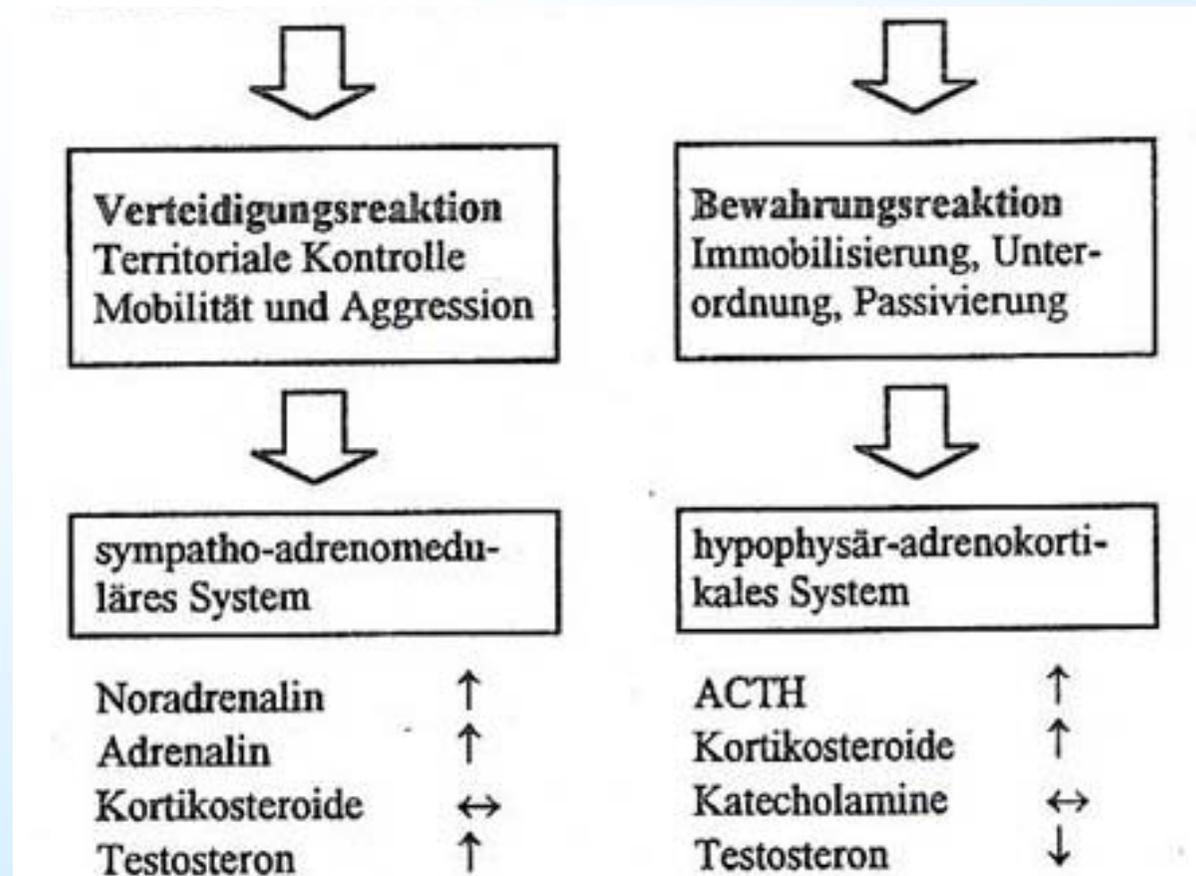


(Based on data from Cobb et al., 1973)

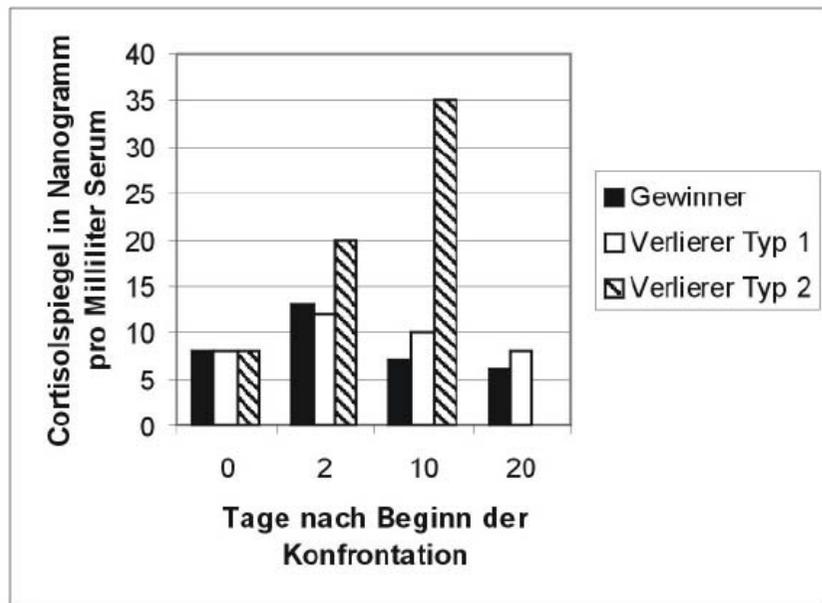
# Soziale Destabilität Henry & Stephens, 1988



# Soziale Destabilität Henry & Stephens, 1988



# Soziale Destabilität von Holst (1993)

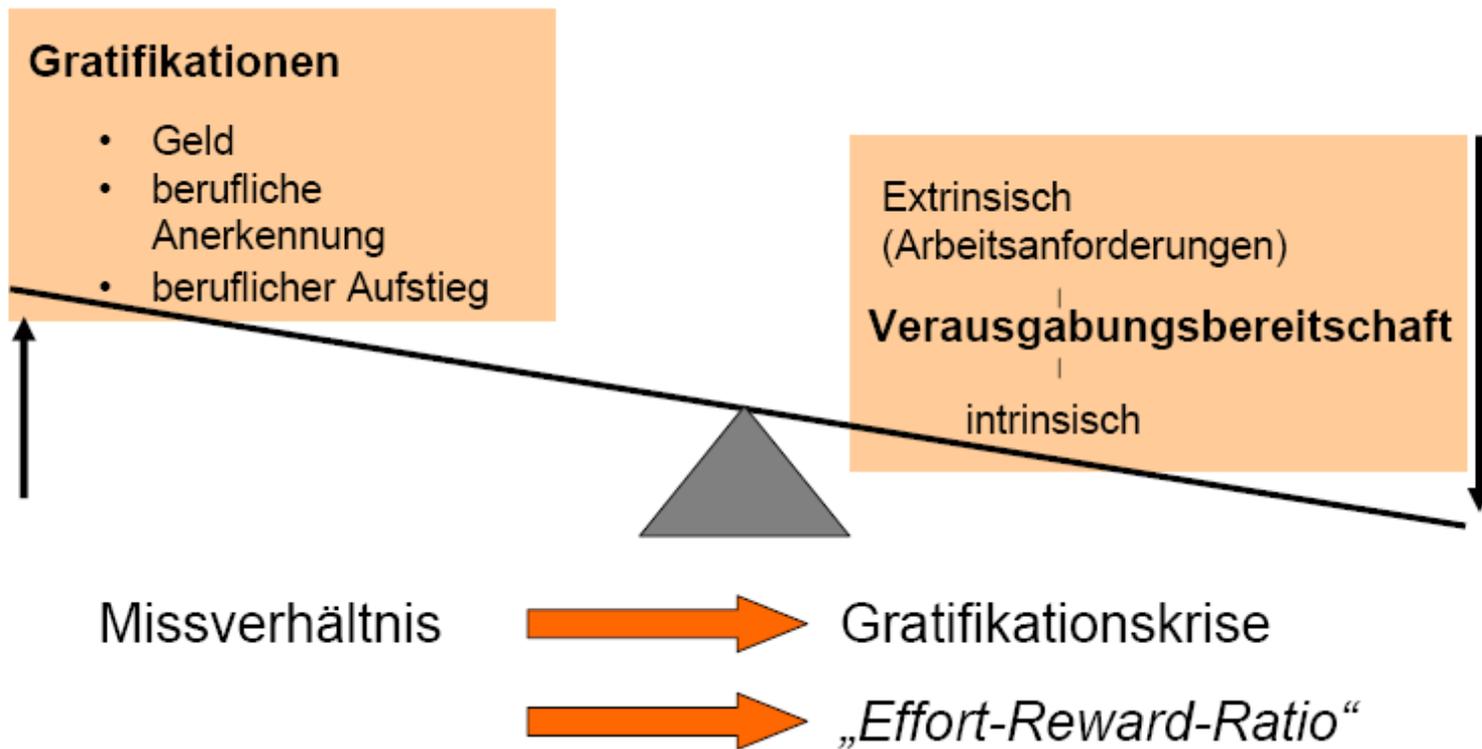


Cortisolkonzentration bei Gewinner, Verlierer Typ 1 und Verlierer Typ 2; bei Verlierer Typ 2 wurde am 20. Tag nicht gemessen.



Tupaja Männchen

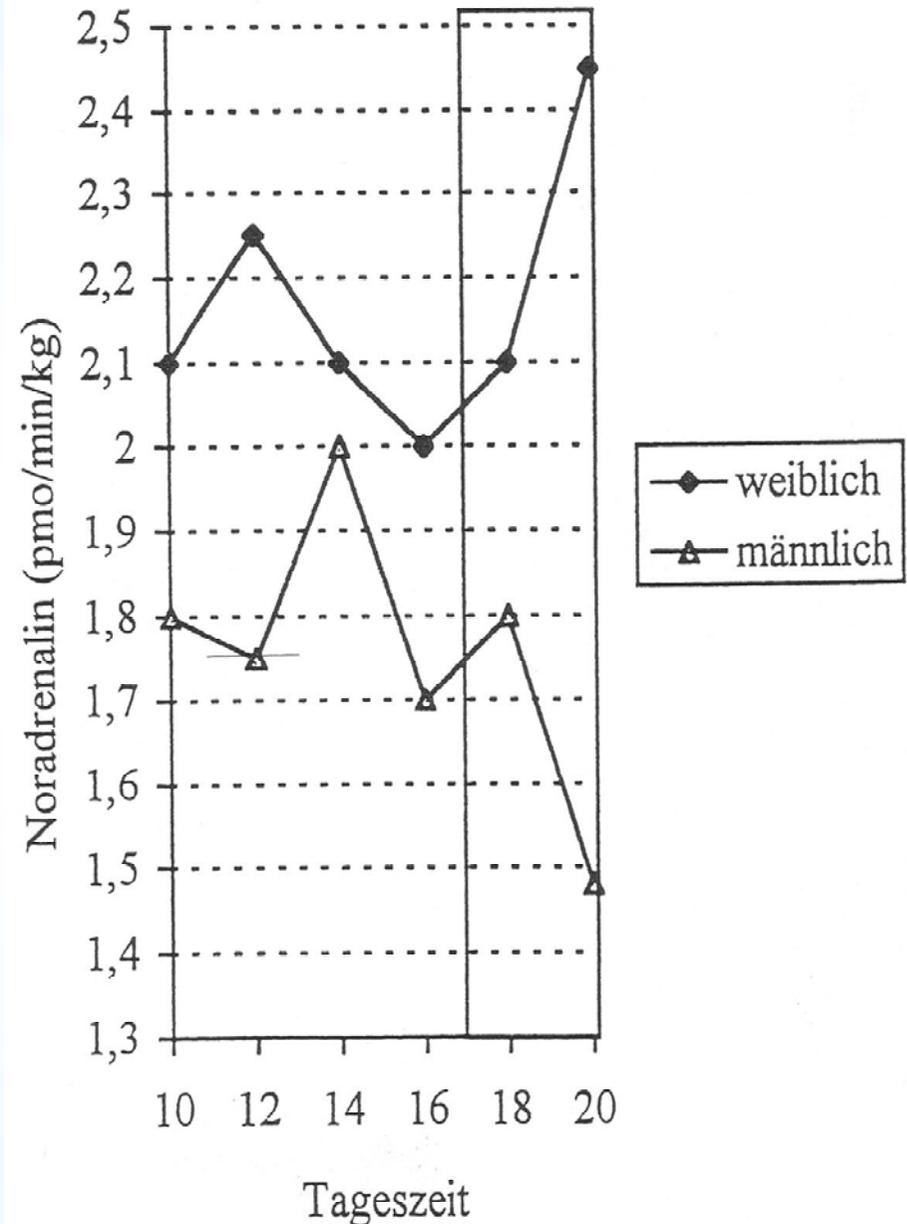
# Effort – Reward – Imbalance Modell Siegrist, 1996



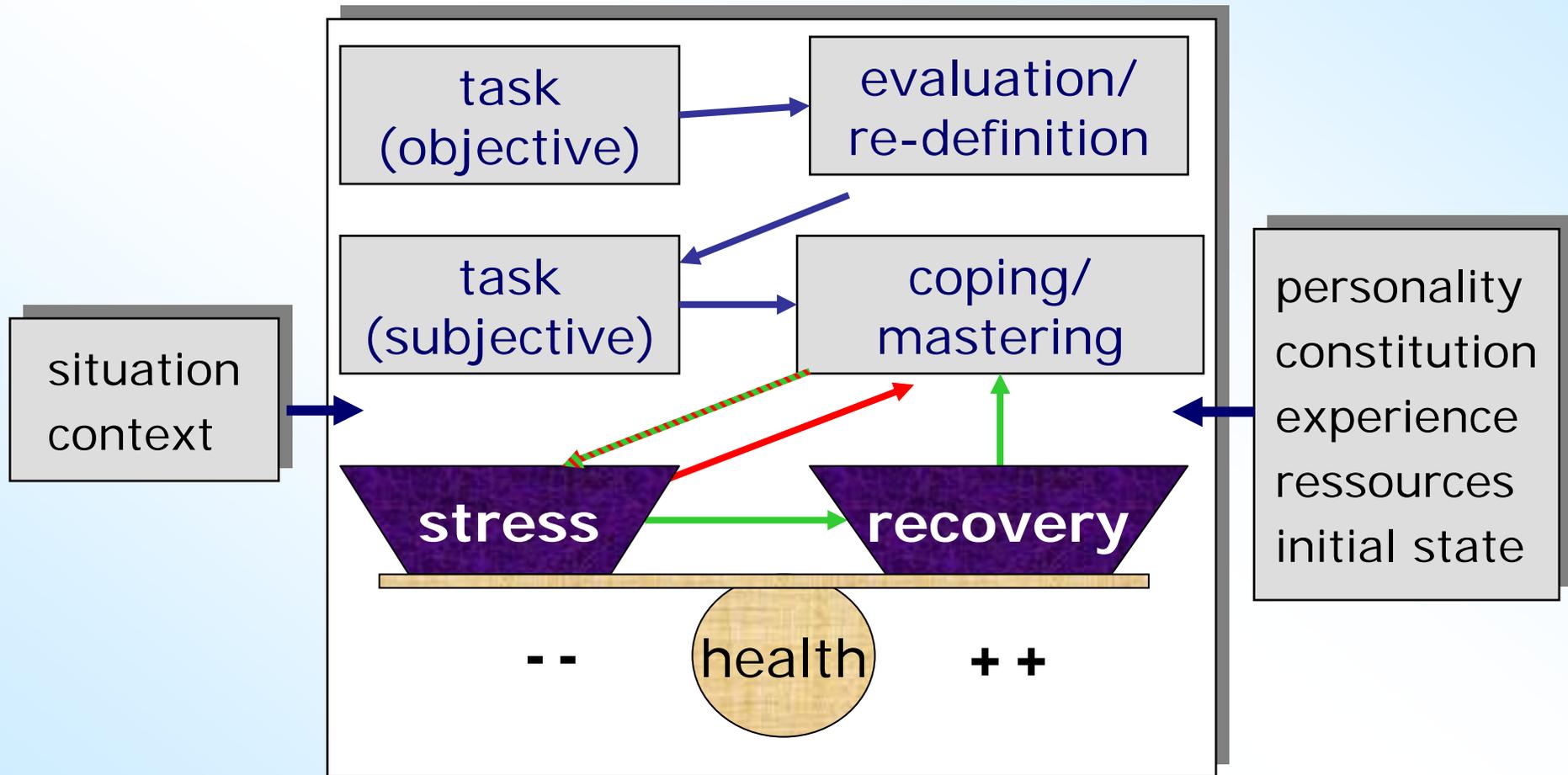
(TU Dresden)

# Noradrenalinausschüttung im Tagesverlauf bei männlichen und weiblichen Managern

(Frankenhaeuser, 1993)



# Recovery-strain-balance

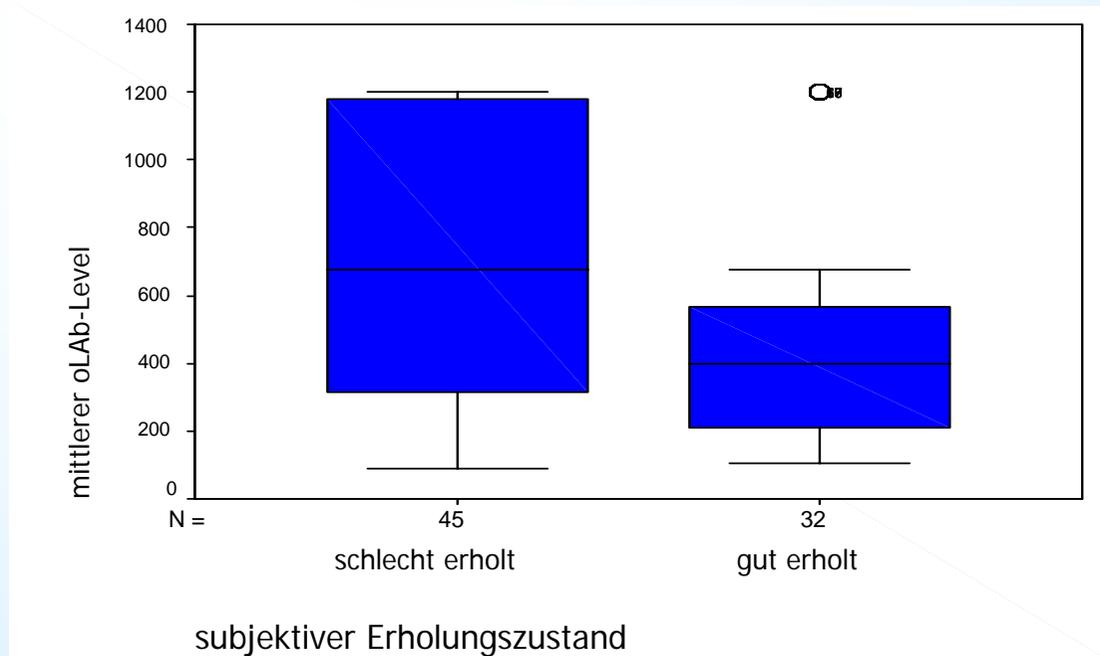


# Erholung und Beanspruchung im EBF-72 (n=420)

EBF Subtest	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	h <sup>2</sup>
1 Allgemeine Beanspruchung	.54	.67	-.28	.83
2 Emotionale Beanspruchung	.31	.85	-	.85
3 Soziale Beanspruchung	-	.90	-	.84
4 Konflikte	.63	.49	-	.68
5 Übermüdung	.80	-	-	.70
6 Energielosigkeit	.56	.58	-	.68
7 Somatische Beanspruchung	.74	-	.31	.68
8 Erfolg	-	-	.79	.72
9 Soziale Erholung	-	-	.71	.53
10 Somatische Erholung	-.43	-	.74	.78
11 Allgemeine Erholung	-.43	-.28	.75	.83
12 Schlaf	-.64	-	.49	.67
<b>Eigenwert</b>	<b>5.89</b>	<b>1.89</b>	<b>1.00</b>	
<b>Varianzanteil in %</b>	<b>49.1</b>	<b>15.8</b>	<b>8.3</b>	

(Daten: Uhlig & Hüppe, 1992)

# Konzentration oxidiertes Lipid-Antikörper bei gut und schlecht erholt Personen



**n = 77**

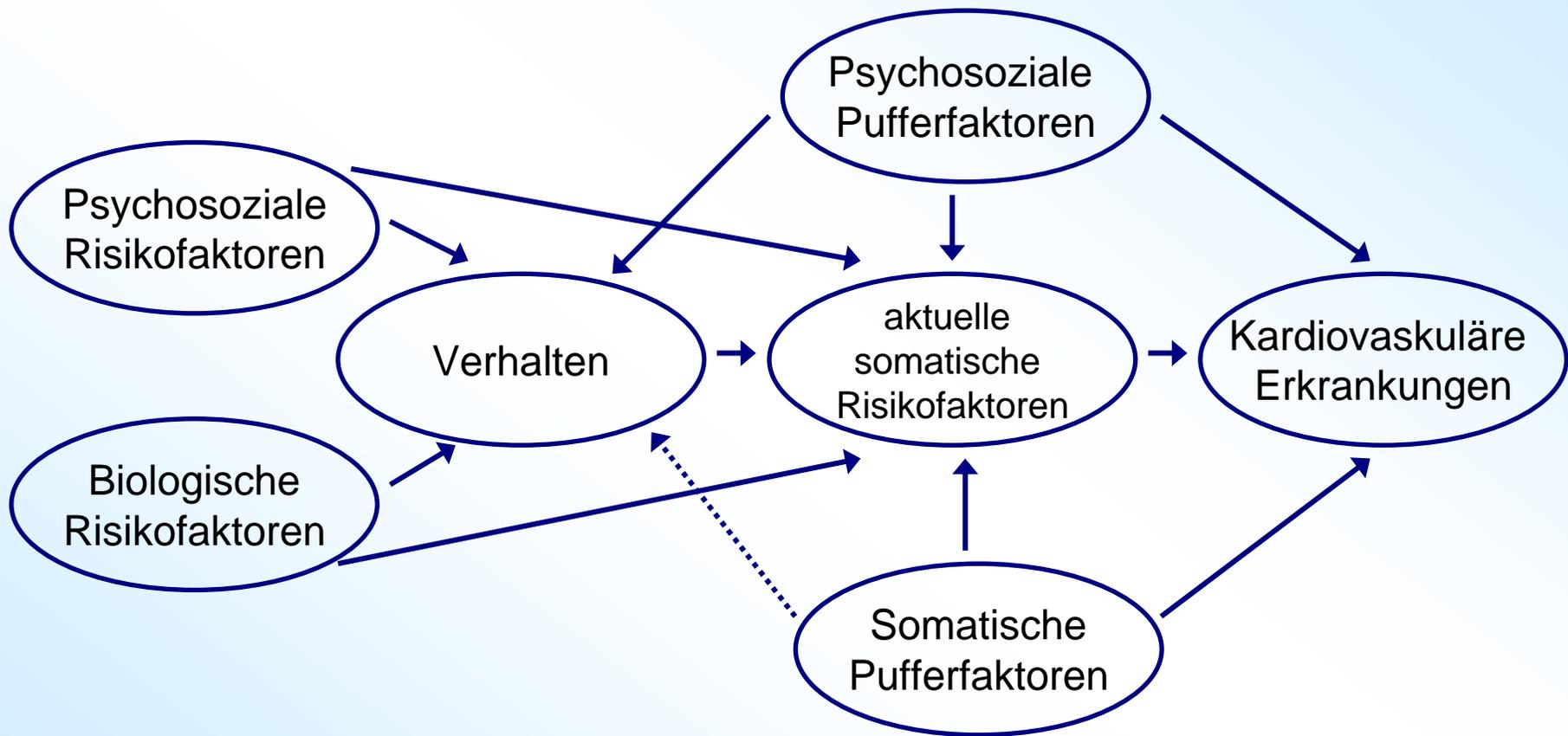
**p = ,026**

mittlerer oLAB-Level von Patienten mit gutem Erholungszustand: **490**  
mittlerer oLAB-Level von Patienten mit schlechtem Erh.zustand: **700**

# Psychischer Risikozustand

- Beanspruchung +++
- Erholung ---
- „negative“ Stressbewältigung +++

- Messung
  - RISCO
  - EBF-WORK
  - SVF



# Reaktivität

**Reaktivität** ist eine individuelle Tendenz zu Veränderungen in psychischen und somatischen Systemen als Folge von Reizen/Situationen, die durch Indikatoren auf mehreren Manifestationsebenen (Erleben, Verhalten und Handlung, somatische Merkmale) operationalisiert wird.

**Reaktivität** lässt sich durch Verlauf, Amplitude und Dauer der Reaktionen beschreiben.

# Weitere Risikofaktoren

**Univ. Prof. Dr. Thomas Uhlig**

Institut für Psychologie  
Arbeits- Organisations- und Umweltpsychologie  
Karl-Franzens-Universität Graz





Danke für Ihre  
Aufmerksamkeit!